

Abgeordneter, M. Viollette, verlas einen interessanten Bericht über die »Demoralisierung der Jugend durch die Kriminal-Literatur«, in dem er als eine Hauptursache dafür den Umstand anführte, daß das Verbrechen in gewissen Zeitungen als die Hauptsache behandelt werde und alle Aufmerksamkeit in Anspruch nehme. Für gewisse Gemüter und besonders für Kinder muß eine derartige tägliche Lektüre notgedrungen alle Gefühlseinheit und alles Mitleid ertöten. Der fortgesetzte Kampf zwischen Bandit und Polizisten und die ausführliche Schilderung von Grausamkeiten lassen in der Einbildung des Lesers die Ideen zu gleichen Taten entstehen. M. Viollette ist der Verfasser eines Gesetzesvorschlages, wonach jede Illustration, die Bezug auf ein Verbrechen hat, in den Zeitungen verboten werden soll. Die Deputierten-Kammer hat den Vorschlag bereits angenommen.

Ein Advokat, M. Fourcade, erstattete einen Bericht über die Theaterverhältnisse. Er zeigte, wie die Freiheit der Kunst von manchen Autoren vielfach zu sehr ausgenützt wird und wie die Inszenierung oft derartig gewagt ist, daß ein strenges Einschreiten geboten erscheint.

Ein anderer Referent war der Ansicht, daß das unmoralische Theater am nachhaltigsten durch gute Kunst bekämpft werde, und forderte die Darstellung von klassischen Stücken und guten musikalischen Darbietungen zu billigen Preisen. Er erwähnte, daß ein derartiger Versuch in Genf guten Erfolg gezeitigt hätte, und glaubt, daß darum ein Gleiches auch in Paris möglich sein würde.

Zum Schluß hat der Kongreß einen Aufruf an alle anständigen Menschen erlassen und fordert diese darin auf, die unsittlichen Theateraufführungen nicht mehr zu besuchen. Man hofft, daß dieser »Streik der Theaterbesucher« einen heilsamen Einfluß auf die Direktoren der Bühnen ausüben wird.

Paris.

Johannes Greßmann.

Kleine Mitteilungen.

Gehilfen-Kantatefeier 1912 in Leipzig. — Das Patriarchalische im Buchhandel ist unwiederbringlich dahin. Ich sehe noch, wie die letzten Reste, mit dem scheidenden Jahrhundert zögernd verdämmern, endgültig verschwanden. Länger als in anderen Berufen hatte es sich erhalten, aber schließlich räumte der veränderte Zeitgeist rücksichtslos mit allem auf, was so vielen lieb und teuer war. Nur wehmütige Erinnerungen an ein besser gewesenes Einst verblieben der älteren Generation. Die rauschenden Feste der Gruppen und großen Verbände sind an die Stelle kleiner, vertrauter Kreise getreten, aber bei den hohen Tönen, die angeschlagen werden, klingt nichts in uns mit. Da ist es nun eine Freude zu sehen, wie die buchhändlerischen Veranstaltungen zu und um Kantate, statt nach lauter, äußerer Wirkung zu streben, den Wert auf innere Stimmung legen. Das bekundete mehr als je die neunte Gehilfen-Kantatefeier, die am Sonntag, den 5. Mai, in wirklich würdiger Weise im großen Festsale des Centraltheaters abgehalten wurde. Die Versammlung war etwas kleiner als sonst, wohl weil einer der früher beteiligten Vereine fehlte, oder weil das schöne Frühlingswetter Stadtlucht im Gefolge hatte; immerhin mögen 800 Personen anwesend gewesen sein. Ich habe diese Nichtüberfüllung als Vorteil empfunden, ließ sie doch einen viel reineren Genuß an den Darbietungen zu, die über jeden Tadel erhaben, durchweg glänzend waren. Der Vorsitzende, Herr Ernst Münz vom Buchhandlungs-Gehilfenverein zu Leipzig, eröffnete um 6 Uhr mit einer markigen Begrüßungsansprache das Programm, dessen vortreffliche Zusammenstellung wir ihm und dem langjährigen Impresario dieser Feste, Herrn Paul Dreßler, zu verdanken hatten. Die Vortragsfolge wies diesmal sogar ein belehrendes Moment auf: den gehaltvollen Vortrag von Dr. Houben über die Blütezeit der Zensur. Von der Entstehung der Zensur ausgehend, erörterte er ausführlich die Zeit von 1815—1848. Nach 1815 wurde infolge des ausblühenden politischen Lebens und der politischen Presse die Bevormundung der Literatur durch die Zensur von Jahr zu Jahr immer schärfer. Der Redner kennzeichnete die wichtigsten Verfügungen über Pressefreiheit von den

Karlsbader Beschlüssen an über die Erlasse des preussischen Polizeiministeriums und des Bundestages gegen die Schriften des Jungen Deutschland bis zu der mühsam erkämpften 20 Bogen-Freiheit in Preußen und charakterisierte durch eine Reihe drastischer Anekdoten ihre verhängnisvolle Wirkung auf die Entwicklung der deutschen Literatur und Presse. Für die Zuhörer von besonderem Interesse waren die Hinweise auf die Schwierigkeiten, die durch die Zensur der einzelnen Bundesstaaten Verlegern und Sortimentern erwuchsen, bis endlich die Stürme von 1848 auch diese mittelalterliche Einrichtung hinwegfegten. Zum Schluß warnte der Redner vor mehreren Erscheinungen der Gegenwart, die befürchten lassen, daß uns unter anderer Flagge die alte Last der Zensur aufs neue aufgehaßt werde. Der Vortrag war eine geistige Erquickung, die reichlich Beifall lohnte. In flottem Nacheinander folgten nun die staunenswerten Vorführungen der Musterriege vom Allgemeinen Turnverein, die unnachahmlich weich und innig gesungenen Lieder des Ersten Leipziger Vokalquartetts, die harmlos ausschauenden, aber verteuft pikanten Kabarettgedichte des Herrn Hellmuth-Bräm vom Stadttheater, und schließlich die parterregymnastischen, von Späßen begleiteten Arbeiten der Charles-Frank-Truppe. Keine Nummer des Programms versagte ihre Wirkung auf die hochbefriedigten Teilnehmer, die sich auch ihrerseits durch Absingen mehrerer Festlieder aus dem eigens für den Abend zusammengestellten Kantate-Liederbuche lebhaft betätigten. Ebenso stieg der diesjährige Kantate-Schlager, die »Börsenblattmusik« der Herren Weg und Merseburger, die später mit Herrn Postbuchhändler Süßerott erschienen. Herr Süßerott richtete einen warmen Appell zu gunsten des von ihm gegründeten und mit aller Tatkraft geförderten Erholungsheims deutscher Buchhändler an die Anwesenden, der hoffentlich die wünschenswerten Früchte getragen haben wird. Zu erwähnen bleiben noch die schönen Festgaben, die auch diesmal wieder von wohlwollenden Firmen den Gästen gestiftet wurden: der Almanach 1912 des Inselverlags, Bilder vom Verlage der Jugend und von E. A. Seemann, Kalender und Schreibmappe von den Buchbindereien Barthel, Frißche, Hager und Knaur; Papier und Druck steuerten Wöbling, Pries und Fischer & Wittig bei. Gegen 12 Uhr fand der Abend seinen Abschluß, aber man trennte sich nur ungern, und noch zu vorgerückter Nachstunde sah man Teilnehmer, an ihrer unter den Arm geklemmten Festmappe erkenntlich, im Straßenbilde auftauchen.

Georg Kluge.

Kino contra Goethebund. — Aus Berlin wird der »Frankf. Ztg.« geschrieben: Die diesjährige Tagung des Goethebundes, die Anfang Mai stattfindet, soll u. a. auch eine Protestversammlung gegen die Kinematographen-Gefahr darstellen. Es ist beabsichtigt, in dieser Versammlung zu der Frage der Kinematographentheater in ihrem Verhältnis zur Bühne und Literatur durch Gelehrte, Schriftsteller, Schauspieler, Rechtsanwälte usw. Stellung nehmen zu lassen. Auch auf der Tagesordnung des Deutschen Bühnenvereins, der in diesem Jahre Mitte Mai in Breslau zusammentritt, wird der Diskussion über die Kinematographentheater ein breiter Raum gewidmet sein. Gegen diese Aktion, von der die Kinematographen-Interessenten eine ihre Sache schädigende Wirkung erwarten zu müssen glauben, wird nun aus diesen Kreisen mobil gemacht. Ein Komitee, bestehend aus namhaften Filmfabrikanten, Filmverleihern und Kineotheaterbesitzern, plant zusammen mit der maßgebenden Fachpresse eine Abwehrbewegung gegen die vermeintlichen Übergriffe der Kinogegnerschaft. Sofort nachdem es klar geworden ist, welche Stellung der Goethebund gegen die Lichtspieltheater einnimmt und welche Schritte er zur »Einschränkung der Kinosuche« beschließt, wird eine große öffentliche Protestversammlung aller Kinofreunde in Berlin veranstaltet werden. Kommen auf der Goethebund-Tagung die Kinogegner zu Wort, so werden in dieser Versammlung namhafte Kinofreunde eine Lanze für das Lichtbildtheater brechen.

Zum Verbandstage der Kaufleute-Beisitzer der Kaufmannsgerichte Deutschlands, der am 10. bis 12. Mai in Breslau stattfindet, sind folgende Vorträge angemeldet: »Die Arbeitgeber und die Kaufmanns- und Gewerbeberichte«. Bericht-erstatte: Dr. Brädlein, Breslau. »Kaufmännische Angestellte, gewerbliche Gehilfen oder Dienstverhältnis nach dem B.G.B.?« Bericht-erstatte: Justizrat Sonnenseld, Berlin. »Aufrechnung